KITA MOOSTHENNING

MOOSTHENNING | DORNWANG | OTTERING

KONZEPTION

instagram.com/kunterbuntes.kitaleben

facebook.com/KitaMoosthenning

INHALT

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 4

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 4

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 7

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz 8

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen 10

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns 11

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 11

2.2 Unser Verständnis von Bildung 13

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation 13

Stärkung von Basiskompetenzen 14

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt 14

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 15

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung 17

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 17

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder 18

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/die Schule – Vorbereitung und Abschied 18

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag 19

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 21

4.1 Differenzierte Lernumgebung 21

Arbeits- und Gruppenorganisation 21

Raumkonzept und Materialvielfalt 21

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 22

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern 22

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder 22

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog 22

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe 22

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation 23

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 24

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens 24

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 25

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 26

Werteorientierung und Religiosität 26

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 26

Sprache und Literacy 27

Digitale Medien und Informatik 28

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) 28

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 29

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 29

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität 30

Lebenspraxis 30

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung 31

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 31
Eltern als Partner und Mitgestalter 31
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien 31
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern 32
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten 32
Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen 32
Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner in der Gemeinde 33
Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum 33
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 34
7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung 34
7.1 Zusammenarbeit im Team 34
7.2 Personal- und Teamentwicklung 34
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen 34
Rechtlich-Curriculare Grundlagen - Quellenangaben 35

Herzlich willkommen in unserer Kita Moosthenning!

Mit großer Freude heißen wir Sie in unserer Einrichtung willkommen und möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unser Leitbild sowie unser gemeinsames Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung geben.

Unsere Kita ist ein Ort, an dem Kinder sich wohlfühlen, wachsen und lernen können – begleitet von einem engagierten Team, das die Entwicklung jedes Kindes liebevoll und kompetent unterstützt. Wir laden alle Interessierten ein, unsere Einrichtung näher kennenzulernen, sich aktiv einzubringen und gemeinsam mit uns die Bildungswege der Kinder zu gestalten.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien, Fachkräften, Kooperationspartnern und allen, die unsere Kita-Gemeinschaft bereichern.

I. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

I.I INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

Die Kita Moosthenning befindet sich in kommunaler Trägerschaft. Verantwortlich ist die Gemeinde Moosthenning, vertreten durch den 1. Bürgermeister Anton Kargel. Die Zusammenarbeit zwischen Träger, den Hausleitungen und dem pädagogischen Fachpersonal ist geprägt von einem engen Austausch und einem gemeinsamen Verantwortungsbewusstsein für das Wohl der Kinder.

Gemeinde Moosthenning

Vertreten durch den
1.Bürgermeister Anton Kargel
Rathausweg 2
84164 Moosthenning

08731-3900-0
info@moosthenning.de
www.moosthenning.de

Kita Moosthenning

Verwaltung
08731- 3979333
info@kita-moosthenning.de
www.kita-moosthenning.de

Unsere Kita Moosthenning besteht aus drei Häusern mit unterschiedlichen Betreuungszeiten:



Haus Moosthenning

Hausleitung
Jacqueline Zeilhuber
Pfarrgarten 4
84164 Moosthenning
08731-9085970
zeilhuber@kita-moosthenning.de
Öffnungszeiten: 07:00 – 15:30 Uhr



Haus Dornwang

Hausleitung
Christine Pleil
Schulring 14
84164 Moosthenning
08731-323415
pleil@kita-moosthenning.de
Öffnungszeiten: 07:00 – 16:00 Uhr



Haus Ottering

Hausleitung
Sandra Maier
Don-Bosco-Straße 6
84164 Moosthenning
08731-91847
maier@kita-moosthenning.de
Öffnungszeiten: 07:00 – 15:30 Uhr

Art der Einrichtung und Zielgruppen:

Unsere Kindertageseinrichtung betreut Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. In begründeten Ausnahmefällen ist eine Aufnahme bereits ab zwei-einhalb Jahren im Kindergarten möglich.

Gruppenstruktur und Platzangebot:

Die drei Standorte bieten laut Betriebserlaubnis Platz für insgesamt 222 Kinder:

- 59 Krippenplätze in vier Gruppen
- 163 Kindergartenplätze in sieben Gruppen

Ein Kita-Platz Sharing ist bei Bedarf möglich.

Team und pädagogische Fachkompetenz:

Unser multiprofessionelles Team setzt sich zusammen aus:

- zwei Gesamtleitungen
- einer Hausleitung an jedem der drei Standorte
- pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften
- Assistenzkräften
- Praktikanten
- Hauswirtschafts- und Reinigungskräften
- sowie einem Verwaltungsmitarbeiter

Die Vielfalt der Berufsgruppen und Qualifikationen ermöglicht eine ganzheitliche und bedarfsgerechte Betreuung und Förderung der Kinder.

Kernzeiten und Schließtage:

- Die Kernzeit im Kindergarten liegt täglich zwischen 07:45 Uhr und 11:45 Uhr.
- Pro Kitajahr gibt es ca. 27 gemeinsame Schließtage
- Jedes Haus ist jährlich zwischen 1 und 2 Tagen aufgrund von Teamtagen geschlossen
- Ferienregelungen werden frühzeitig bekannt gegeben

Räumlichkeiten und Außenanlagen:

Alle Häuser verfügen über helle, freundliche und kindgerecht ausgestattete Gruppenräume, Nebenräume, Sanitäranlagen und Garderobenbereiche. Die großzügigen Außenanlagen bieten vielfältige Bewegungs-, Spiel- und Erfahrungsräume und laden zum Erkunden und Verweilen ein.

Verpflegung:

In Kooperation mit einem externen Caterer bieten wir täglich ein warmes, kindgerechtes Mittagessen an.

Zusätzlich bringen die Kinder ihre Brotzeit von zu Hause mit.

1.2 SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET

Unsere Kindertageseinrichtung liegt in der ländlich geprägten Gemeinde Moosthenning im Landkreis Dingolfing-Landau (Niederbayern). Das Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Moosthenning**,** Dornwang**,** Ottering und umliegende Gemeindeteile.

Familiäre Strukturen:

Die Familienstruktur ist vielfältig: Neben klassischen Familienmodellen begegnen wir auch Alleinerziehenden, Patchwork-Familien, berufstätigen Elternteilen sowie Familien mit internationaler Geschichte. Viele Familien stehen vor der Herausforderung, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Die Nachfrage nach flexiblen Betreuungsangeboten ist entsprechend hoch.

Wir erleben Eltern als interessiert, engagiert und kooperationsbereit. Unsere Arbeit ist auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien ausgerichtet, die auf Vertrauen, Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung basiert.

Soziale und kulturelle Vielfalt

Unsere Einrichtung spiegelt die zunehmende gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt wider. Kinder wachsen mit unterschiedlichen Lebensbedingungen, Sprachen und kulturellen Hintergründen auf. Diese Heterogenität begreifen wir als wertvolle Ressource und gestalten unseren pädagogischen Alltag bewusst inklusiv und kultursensibel.

Ein bedeutender Teil unserer Arbeit besteht in der Sprachförderung, da manche Kinder mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen. Wir unterstützen die Sprachentwicklung durch gezielte Angebote und alltagsintegrierte Sprachbildung.

Bildungs- und Teilhabechancen

Durch unsere vielfältigen Angebote möchten wir Chancengleichheit ermöglichen, Bildungsbenachteiligungen frühzeitig begegnen und jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung begleiten. Dabei berücksichtigen wir sowohl individuelle Entwicklungsstände als auch familiäre Lebenslagen.

Übergänge gestalten

Besonderes Augenmerk legen wir auf die Begleitung von Übergängen – sei es beim Start in die Krippe oder den Kindergarten, beim Wechsel zwischen Gruppen oder beim Übergang in die Schule. Eine enge Zusammenarbeit mit Familien, Grundschule und gegebenenfalls weiteren Fachstellen bildet dabei die Grundlage.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung erfüllt einen öffentlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der gesetzlich verankert ist. Grundlage unserer Arbeit sind die Vorgaben des Achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) sowie des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Darüber hinaus berücksichtigen wir die Rechte der Kinder gemäß der UN-Kinderrechtskonvention.

Bildung, Erziehung und Betreuung

Gemäß § 22 und § 22a SGB VIII verfolgen wir einen ganzheitlichen Förderansatz, der auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes ausgerichtet ist. Unser Auftrag beinhaltet:

- die Förderung der eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- die Unterstützung der Erziehung und Bildung in der Familie
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie
- die Vermittlung von Werten und sozialen Kompetenzen
- die Berücksichtigung der ethnischen Herkunft sowie der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes

Wir orientieren uns an den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie an aktuellen pädagogischen und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen.

Kinderschutz und Schutzauftrag

Ein besonderer Fokus unserer Arbeit liegt auf dem Schutz des Kindeswohls. Als Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe unterliegen wir nach § 8a und § 8b SGB VIII einem verbindlichen Schutzauftrag bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung.

Konkret bedeutet dies:

- Unsere Fachkräfte sind verpflichtet, bei Verdachtsmomenten auf Kindeswohlgefährdung sensibel und professionell zu handeln.
- Wir arbeiten eng mit insoweit erfahrenen Fachkräften (ISEF) zusammen, um Einschätzungen zur Gefährdungssituation fachlich abzusichern.
- In enger Abstimmung mit dem Träger und ggf. dem Jugendamt leiten wir die notwendigen Schritte zum Schutz des Kindes ein.
- Wir sensibilisieren unser Team regelmäßig durch Fortbildungen zum Thema Kinderschutz und schulen unsere Gesprächsführungskompetenz.

Auch das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) und § 47 SGB VIII (Meldepflicht) sind für uns bindend. Dazu zählen u. a. die Meldung von:

- meldepflichtigen Krankheiten,
- gravierenden Personalengpässen,

- Ereignissen, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten,
- sowie temporären Schließungen der Einrichtung.

Wir sehen den Kinderschutz nicht nur als rechtlichen Auftrag, sondern als grundlegende Haltung in der Arbeit mit Kindern und Familien. Ein sicherer Ort zum Wachsen, ein achtsamer Blick für das Kind und eine offene Kommunikation im Team sind für uns selbstverständlicher Bestandteil des pädagogischen Alltags.

1.4 UNSERE CURRICULAREN ORIENTIERUNGSRAHMEN

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an verbindlichen und empfohlenen Bildungsplänen sowie fachlichen Leitlinien auf Landes- und Bundesebene. Diese Rahmenwerke bilden das Fundament für eine qualitativ hochwertige, zielgerichtete und zugleich kindzentrierte Bildungsarbeit.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist die zentrale Grundlage unserer Arbeit in Krippe und Kindergarten. Er beschreibt Bildung als aktiven, ganzheitlichen Prozess, der die Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, kognitiven, sprachlichen, motorischen und ethischen Entwicklung begleitet und stärkt. Der BEP betont insbesondere:

- Kindzentrierung und Individualisierung
- die Bedeutung von Beziehungsqualität
- Partizipation und Mitbestimmung der Kinder
- das Lernen in Lebenszusammenhängen
- Diversität und Inklusion
- sowie die Zusammenarbeit mit Familien

Bayerische Bildungsleitlinien

Die Bayerischen Bildungsleitlinien ergänzen den BEP mit konkreten Zielen, Prinzipien und Anregungen zur Ausgestaltung der Bildungsarbeit. Sie unterstützen uns dabei, Bildungsprozesse gezielt zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Insbesondere stärken sie:

- die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule,
- den Übergang von der Kita in die Schule,
- und die kontinuierliche Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen.

Kooperation mit der Grundschule (BIF-Stunden)

Ein wichtiger Baustein unserer Vorschulpädagogik ist die Kooperation mit der örtlichen Grundschule im Rahmen der sogenannten BIF-Stunden (Bildung, Information, Förderung). Vorschulkinder erhalten hierdurch die Möglichkeit, erste Lernerfahrungen im schulischen Kontext zu sammeln und einen positiven Schulstart vorzubereiten.

Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Deshalb legen wir besonderen Wert auf die alltagsintegrierte Sprachbildung. Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf – unabhängig von ihrer Herkunftssprache – erhalten gezielte Förderung, etwa durch die Teilnahme an:

- Vorkurs Deutsch 240 (für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache),
- Vorkurs für Kinder mit Deutsch als Erstsprache, bei Sprachauffälligkeiten.

Inklusion und individuelle Förderung

Wir arbeiten inklusiv und orientieren uns am Ziel, jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen – unabhängig von Herkunft, Sprache, kulturellem Hintergrund oder individuellen Bedürfnissen. Dabei greifen wir auf verschiedene Unterstützungsstrukturen und Netzwerke zurück, wie Frühförderstellen, Fachdienste oder interdisziplinäre Frühförderung.

2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 UNSER MENSCHENBILD: BILD VON KIND, ELTERN UND FAMILIE

Unser pädagogisches Handeln gründet auf einem positiven und wertschätzenden Menschenbild. Wir begegnen Kindern, Eltern und Familien mit Offenheit, Respekt und Empathie. Grundlage dafür ist die Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig ist und individuelle Potenziale, Bedürfnisse und Erfahrungen mitbringt.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind für uns eigenständige Persönlichkeiten mit dem Recht auf Bildung, Beteiligung und Schutz. Jedes Kind trägt von Geburt an Kompetenzen in sich, mit denen es seine Welt entdecken, verstehen und gestalten möchte. Kinder sind Forscher, Entdecker, Mitgestalter – aktiv, neugierig und lernbereit.

Wir trauen Kindern etwas zu, schenken ihnen Vertrauen und schaffen eine Umgebung, in der sie sich sicher, geborgen und gesehen fühlen. In unserer teiloffenen Arbeit geben wir ihnen Raum, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Beziehungen zu gestalten und selbstbestimmt zu handeln – immer im Wissen, dass sie dabei verlässliche Bezugspersonen an ihrer Seite brauchen.



Unser Bild von Eltern und Familien

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Wir sehen Familien als gleichwertige Partner in der Bildung und Erziehung und streben eine enge, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Unsere Kommunikation mit den Eltern ist geprägt von gegenseitigem Respekt, Transparenz und Verständnis für individuelle Lebenslagen.

Die Vielfalt an Familienmodellen, Kulturen, Sprachen und Werten bereichert unser Miteinander. Wir begegnen allen Familien ohne Vorurteile und unterstützen sie entsprechend ihrer jeweiligen Bedürfnisse und Ressourcen.

Zusammengehen - zusammen gehen

„Der erste Schritt auf dem Weg zu einer menschlichen Begegnung ist das Aufeinander-Zugehen."
(Ernst Ferstl)



Diese Haltung prägt unseren Alltag: Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören, sind herzlich, authentisch und begegnen einander auf Augenhöhe. In verlässlichen Beziehungen entstehen Sicherheit und Vertrauen – die Grundlage für Bildung und Entwicklung.

Das gemeinsame „Zusammen-Gehen" bedeutet für uns:

- da zu sein, zu trösten, zu unterstützen und zu ermutigen

So schaffen wir eine lebendige Kitagemeinschaft, in der Kinder, Familien und Fachkräfte wachsen und voneinander lernen können.

2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer,
die entzündet werden wollen."
François Rabelais

Bildung verstehen wir als einen sozialen, dialogischen Prozess. Lernen geschieht nicht isoliert, sondern in Beziehungen – durch Austausch, gemeinsames Handeln und gemeinsames Erforschen der Welt. Grundlage dafür ist das Konzept der Ko-Konstruktion: Kinder und pädagogische Fachkräfte sind gemeinsam aktiv, stellen Fragen, deuten Erfahrungen und entwickeln neue Perspektiven. Die Rolle der

Fachkraft ist dabei nicht die der Wissensvermittlerin, sondern die der Begleiterin und Impulsgeberin.

Ein zentrales Element ist Partizipation: Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung. Sie werden altersgemäß in Entscheidungsprozesse einbezogen, äußern ihre Meinungen, Wünsche und Ideen – und erleben, dass sie etwas bewirken können. So entsteht eine Kultur der Wertschätzung und des Vertrauens.

Stärkung von Basiskompetenzen

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschriebenen Basiskompetenzen. Diese sind grundlegende Fähigkeiten, die Kinder für ein gelingendes Leben in Familie, Kita, Schule und Gesellschaft brauchen. Sie basieren auf drei Grundbedürfnissen:

- soziale Eingebundenheit
- Selbstwirksamkeit und Autonomie
- Kompetenzerleben

Wir stärken gezielt:

- Personale Kompetenzen
- Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl, Emotionsregulation, Entscheidungsfähigkeit, Kreativität und Verantwortung für die eigene Gesundheit
- Soziale Kompetenzen
- Beziehungsgestaltung, Empathie, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, demokratisches Handeln und Wertebewusstsein
- Lernmethodische Kompetenzen
- Strategien zum „Lernen lernen“, wie z. B. Konzentration, Merkfähigkeit, Strukturierung und Ausdauer

Diese Kompetenzen bilden das Fundament für lebenslanges Lernen und ein selbstbestimmtes Leben.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem Vielfalt gelebt und geschätzt wird. Wir verstehen Inklusion nicht nur als die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf, sondern als eine Haltung: Alle Kinder gehören dazu – unabhängig von Herkunft, Sprache, Kultur, Religion, Entwicklungsstand oder besonderen Lebenslagen.

Wir sehen jedes Kind als einzigartig und begegnen ihm mit Respekt, Offenheit und individueller Unterstützung. Unser Ziel ist es, Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen und Barrieren – ob physisch, sprachlich oder sozial – abzubauen. Dabei achten wir auch auf diskriminierungssensibles Verhalten und eine wertschätzende Sprache.

In einer Pädagogik der Vielfalt gestalten wir Räume und Angebote so, dass sich jedes Kind angesprochen, akzeptiert und gefördert fühlt. Unterschiedlichkeit begreifen wir als Bereicherung für unser Miteinander.



2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG

Kinder kommen mit einer natürlichen Neugier und Gestaltungskraft auf die Welt. Sie hinterfragen Regeln und Grenzen, erkunden aktiv ihre Umgebung und möchten die Welt, in der sie leben, mit all ihren Möglichkeiten begreifen und mitgestalten. Bildung und Entwicklung geschehen dabei nicht auf Knopfdruck, sondern in lebendigen Beziehungen und durch selbstgemachte Erfahrungen.

Wir verstehen unsere pädagogische Aufgabe darin, Beobachter**,** Begleiter**,** Unterstützer und Vorbild zu sein. Das bedeutet für uns:

- Wir bieten Freiräume, die selbstständiges Handeln ermöglichen.
- Wir geben Sicherheit durch verlässliche Strukturen, Orientierung und klare Grenzen.
- Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst – auch dann, wenn sie herausfordern.

- Wir ermöglichen den Kindern, ihre Umwelt selbstwirksam zu erleben.

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Wertschätzung, Empathie und Reflexionsbereitschaft. Damit Bindung und Vertrauen entstehen können, setzen wir auf echte Beziehungen – gewachsen durch wiederkehrende Begegnungen auf Augenhöhe.

Wir wissen: Wir sind Vorbilder – in unserem Umgang mit Konflikten, mit Sprache, mit Nähe und Distanz, mit Fehlern und mit Vielfalt. Daher achten wir bewusst auf ein authentisches und respektvolles Verhalten, das Kindern Orientierung gibt.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung**.** Wir ermöglichen ihnen Mitbestimmung in allen Lebensbereichen der Kita, entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Ebenso achten wir das Recht der Kinder, sich zurückzuziehen oder bewusst nicht zu beteiligen.

Unsere Rolle im Team: Reflexion & Weiterentwicklung

Auch wir als pädagogische Fachkräfte befinden uns in einem stetigen Entwicklungsprozess. Um unsere Haltung lebendig und professionell zu halten, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil, reflektieren gemeinsam unsere Arbeitsweise und überprüfen unser Schutzkonzept im Team. Dabei hinterfragen wir auch unsere eigene Position: Wo geben wir genug Freiheit? Wo setzen wir zu enge Grenzen? Wo stärken wir die Kinder. Wo überfordern wir sie?

Partizipation - gemeinsam gestalten

„Partizipation heißt nicht, dass alle machen, was sie wollen – sondern dass alle wollen, was sie machen.“
Autor unbekannt

Partizipation ist ein zentrales Element unserer Haltung. Sie fördert Selbstbewusstsein, Verantwortungsgefühl und Gemeinschaftssinn. Kinder, die beteiligt werden, erleben sich als wirksam und entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten – eine wichtige Grundlage für ein demokratisches Miteinander.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Allgemeines zum Übergang

Der Übergang in eine neue Einrichtung ist für Kinder und Familien ein bedeutsamer Schritt. Wir legen in der Kita Moosthenning großen Wert auf eine vertrauensvolle Begleitung und enge Zusammenarbeit mit den Eltern, um diesen Prozess sanft und unterstützend zu gestalten.

Eingewöhnung in die Krippe

Die Eingewöhnung ist ein behutsamer Prozess, der eine sichere Beziehung ermöglicht. Eltern werden aktiv eingebunden.

Die Phasen sind:

- Aufnahmegespräch: Kennenlernen und Vorstellung des Eingewöhnungsmodells
- Grundphase: Eltern begleiten ihr Kind und unterstützen die Orientierung
- Trennungsversuch: Schrittweise Trennung, individuell angepasst

Wichtig ist, dass die Eingewöhnung nicht schnell „abgearbeitet“ wird, sondern dem Kind Zeit gibt, den Übergang positiv zu erleben. Sie erfolgt grundsätzlich gestaffelt, damit jedes Kind und seine Familie die notwendige Aufmerksamkeit und Begleitung erhalten. Besonders geeignet für Eingewöhnungen sind die Monate September und Januar.

Alle Eingewöhnungsprozesse werden systematisch dokumentiert, um den Verlauf und die Entwicklung des Kindes nachvollziehbar festzuhalten und die pädagogische Begleitung gezielt abzustimmen.

Eingewöhnung im Kindergarten ohne Vorerfahrungen

Kinder, die noch keine Vorerfahrung in Bildungseinrichtungen haben, benötigen eine besonders einfühlsame Begleitung in der Eingewöhnungszeit. In den ersten Tagen werden sie daher von ihren Eltern begleitet, um Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen und den anderen Kindern aufbauen zu können. Ein bewusster und wertschätzender Abschied von den Eltern ist uns dabei sehr wichtig.

Die Eingewöhnung gestalten wir individuell und orientiert an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Eltern. Sie findet gestaffelt statt, damit jedes Kind die notwendige Aufmerksamkeit und Begleitung erhält. Die Schnuppertage bieten zudem bereits vor der Eingewöhnung eine gute Gelegenheit, die neue Gruppe und den Tagesablauf in geschütztem Rahmen kennenzulernen.

Alle Eingewöhnungen werden sorgfältig dokumentiert, um den Verlauf und die Entwicklung des Kindes nachvollziehbar festzuhalten und eine gezielte pädagogische Begleitung zu ermöglichen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist für Kinder, Eltern und Fachkräfte eine wichtige Phase, die wir feinfühlig und individuell gestalten. Auch wenn die Kinder Haus und Personal bereits kennen, bedeutet der Wechsel in die Kindergartengruppe eine neue Situation, die Sicherheit und Vertrauen erfordert.

Im Juni/ Juli finden Schnuppertage statt, bei denen Kinder und Eltern die neue Gruppe und die Fachkräfte kennenlernen. Die Eingewöhnung beginnt gestaffelt im September, sodass jedes Kind die notwendige Aufmerksamkeit erhält. Am ersten Kindergartentag sind die Eltern immer dabei – eine Trennung findet an diesem Tag nicht statt. Auch in den Folgetagen wird die Begleitung je nach Bedarf fortgeführt und Schritt für Schritt zeitlich reduziert.

So gestalten wir interne Übergänge:

- Frühzeitiger Austausch mit Eltern über Wünsche, Sorgen und den Entwicklungsstand des Kindes
- Schnuppertage und gemeinsame Aktionen zur Vorbereitung auf den Gruppenwechsel
- Vertraute Begleitung durch die Eltern in der Übergangszeit
- Individuelle Eingewöhnung im eigenen Tempo des Kindes
- Engmaschige Beobachtung und regelmäßiger Austausch mit den Eltern während der Eingewöhnung
- Alle Eingewöhnungen werden dokumentiert, um den Verlauf und die Entwicklung des Kindes nachvollziehbar festzuhalten

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Wechsel in den Kindergarten oder später von der Kita in die Schule ist für Kinder und Familien ein bedeutender Entwicklungsschritt. Diese Übergänge begleiten wir mit viel Einfühlungsvermögen, um den Kindern Sicherheit zu geben und positive Erfahrungen zu ermöglichen.

Übergang in den Kindergarten

(Bitte siehe auch Punkt 3.1 für Details zur Eingewöhnung.)

Wenn Kinder aus einer anderen Einrichtung oder aus einem anderen Haus der Kita Moosthenning in unseren Kindergarten wechseln, gestalten wir die Eingewöhnung individuell. Eltern begleiten ihre Kinder in den ersten Tagen, bis stabile Bindungen zu den neuen Bezugspersonen entstehen. Ein bewusster, wertschätzender Abschied ist uns besonders wichtig. Das Tempo richtet sich dabei nach den Bedürfnissen des Kindes.

Vorbereitung auf die Schule

Ein Jahr vor dem Schuleintritt beginnen wir gezielt mit der Vorbereitung auf diesen neuen Lebensabschnitt. In unseren „Vorschul"-Gruppen stärken wir Selbstständigkeit, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein durch:

- regelmäßige Treffen in einer festen Gruppe,
- altersgerechte Aufgaben und Projekte,
- individuelle Materialien wie die „Vorschulmappe",
- kleinere Aufführungen oder Präsentationen.

Begleitend erleben die Kinder vielfältige Aktionen, wie Ausflüge, den Schulranzentag, eine Schatzsuche oder das „Rausschmeißfest". Diese Aktivitäten stärken das Gemeinschaftsgefühl und schaffen Vorfreude auf die Schule.

Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Gemeinsame Schulbesuche mit künftigen Lehrkräften und Mitschülern helfen den Kindern, die neue Umgebung frühzeitig kennenzulernen. Dadurch können Unsicherheiten abgebaut und der Übergang erleichtert werden.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Im Kita-Alltag begegnen Kinder vielen kleinen Übergängen, sogenannten Mikrotransitionen, wie dem Wechsel vom freien Spiel zum Morgenkreis oder vom Mittagessen zur Mittagsruhe. Diese kleinen Übergänge bieten wichtige Lern- und Entwicklungschancen.

Unsere Tagesstruktur in den Häusern Moosthenning, Dornwang und Ottering folgt klaren Prinzipien: Feste Zeitfenster und wiederkehrende Abläufe schaffen Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig ermöglicht unser teiloffenes Konzept

den Kindern, viele Übergänge selbst zu gestalten – etwa wenn sie selbst entscheiden, wann sie Brotzeit essen, im Flur spielen oder ein neues Spiel auswählen möchten.

Während in allen Häusern das Essen überwiegend gleitend stattfindet, wird es teilweise auch als gemeinsames Ritual gestaltet: Die Kinder machen dann zusammen Brotzeit, was Gemeinschaft fördert und soziale Rituale stärkt.

Die differenzierten und gut ausgestatteten Lernumgebungen unterstützen dieses flexible Wechseln zwischen Aktivitäten. Das pädagogische Team begleitet die Kinder achtsam, nimmt ihre Bedürfnisse wahr und unterstützt sie liebevoll beim Übergang durch den Tag.

Diese bewusste Gestaltung kleiner Übergänge fördert die emotionale Sicherheit, hilft Stress zu vermeiden und stärkt die Selbstständigkeit sowie die Fähigkeit, flexibel und selbstbestimmt zu handeln.



4 ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 DIFFERENZIERTE LERNUMGEBUNG

Arbeits- und Gruppenorganisation

In den Häusern Moosthenning, Dornwang und Ottering hat jedes Kind eine feste Stammgruppe mit verlässlichen Bezugspersonen. Die Gruppenstruktur schafft Sicherheit, Wohlbefinden und ermöglicht individuelle Begleitung. Durch die Zuordnung zu einer Stammgruppe erleben die Kinder Verlässlichkeit und bauen stabile soziale Beziehungen auf. Die pädagogischen Teams arbeiten eng zusammen, um die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich zu berücksichtigen und Übergänge innerhalb des Tagesablaufs behutsam zu gestalten.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Gruppenräume sind vielfältig und funktional gestaltet, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Im Haus Moosthenning stehen den Kindern Räume mit Maltisch, Rollenspielbereich, Leseecke, Bauecke und einem Brotzeittisch für die gleitende Brotzeit zur Verfügung. Ergänzt werden diese durch einen Turnraum, Flure auf beiden Stockwerken zum freien Spiel, ein Vorschulzimmer für Angebote in Kleingruppen sowie eine Werkstatt für handwerkliche Tätigkeiten.

Das Haus Dornwang verfügt neben Garderobe und Spielflur über einen Abenteuerraum, ein Esszimmer mit gleitender Brotzeit, eine Werkstatt sowie vielfältige Spielbereiche in den Stammgruppen, die den Kindern abwechslungsreiche Erfahrungsräume bieten. Ergänzt werden diese durch einen großen Turnraum im Keller und einen großzügigen Garten.

Im Haus Ottering bieten die Gruppenräume im Kindergarten großzügige Funktionsbereiche. Der große Spielflur ermöglicht zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten. Die Krippe verfügt über ein durchdachtes Raumkonzept mit Schlaf-, Neben- und Bewegungsraum sowie einem Spielflur, der den Kindern Platz für Bewegung und Begegnung bietet. Auch hier stehen ein großer Turnraum im Keller und ein weitläufiger Garten zur Verfügung.

Die Materialien werden in allen drei Häusern regelmäßig überprüft und an die Interessen der Kinder angepasst, um eine anregende und lernförderliche Umgebung zu schaffen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tagesablauf ist klar strukturiert, bietet aber durch gleitende Zeiten und freie Wahlmöglichkeiten der Kinder auch Flexibilität. Typische Abläufe umfassen Ankommen, Morgenkreis, Freispiel, pädagogische Angebote, gleitende Brotzeit, Gartenzeit, Mittagessen und Ruhezeiten. Durch die feste Struktur erfahren die Kinder Orientierung und Sicherheit, während die offenen Zeiten wie das Freispiel Raum für Selbstbestimmung und individuelle Entwicklung bieten. Auch in der Wochenplanung werden Rituale und wiederkehrende Angebote berücksichtigt, die den Kindern Verlässlichkeit geben und den Übergang zwischen verschiedenen Tagesaktivitäten erleichtern.

4.2 INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN

Partizipation - Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder

Kinder haben ein Recht darauf, in ihrem Alltag und in Bildungsprozessen aktiv mitzubestimmen. Wir stärken die Partizipation, indem wir ihnen Möglichkeiten geben, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und Beschwerden ernst zu nehmen. Das selbstbestimmte Handeln unterstützt die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl. Unsere Fachkräfte hören aktiv zu, schaffen Räume für Beteiligung und reagieren sensibel auf Rückmeldungen der Kinder. So lernen Kinder, dass ihre Stimme zählt und sie ihre Umwelt mitgestalten können.

Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Bildung entsteht im Dialog – im gemeinsamen Lernen von und miteinander. Unsere pädagogische Arbeit versteht sich als ko-konstruktiver Prozess, bei dem Kinder und Fachkräfte sich auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam neue Erfahrungen machen. Durch Fragen, Anregungen und gemeinsames Nachdenken unterstützen wir die Kinder darin, ihre Fähigkeiten zu erweitern und neue Sichtweisen zu entwickeln. Diese wechselseitige Lernbeziehung stärkt die soziale Kompetenz und das kreative Denken der Kinder.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Die täglichen Routineabläufe wie Pflege, Essen und Schlafen sind für Krippenkinder wichtige Momente der Beziehung und Fürsorge. Unsere Fachkräfte gestalten

diese Übergänge mit viel Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen, um Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder werden respektiert, und die Abläufe bieten Gelegenheiten für vertrauensvolle Begegnungen. Diese liebevolle Begleitung stärkt die emotionale Bindung und schafft eine stabile Grundlage für die weitere Entwicklung.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln ist die systematische Beobachtung des einzelnen Kindes. Durch das genaue Wahrnehmen und Dokumentieren der Lern- und Entwicklungsschritte erhalten wir wichtige Einblicke, die uns helfen, die Bedürfnisse jedes Kindes besser zu verstehen und individuell zu begleiten.

Die Beobachtungsergebnisse bilden zugleich eine wertvolle Basis für die Qualitätssicherung und die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Dabei ist uns besonders wichtig, Beobachtungen eng mit der pädagogischen Begleitung im Freispiel, in der Projektarbeit und in gezielten Lernarrangements zu verknüpfen.

Wir arbeiten in der Kita Moosthenning mit verschiedenen etablierten Dokumentationsverfahren, um die Entwicklung der Kinder differenziert abzubilden und gezielt zu stärken:

Petermann & Petermann: Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation für Kinder von 3 bis 48 Monaten

Seldak: Beobachtung der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik: Dokumentation des Sprachverhaltens und Sprachinteresses bei Kindern mit Migrationshintergrund

Perik: Förderung positiver Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Der Prozess der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation umfasst folgende Schritte:

Beobachten: Aufmerksames Wahrnehmen des individuellen Verhaltens und der Lernprozesse

Wahrnehmen: Erkennen von Entwicklungsschritten, Bedürfnissen, Interessen und Herausforderungen

Dokumentieren: Festhalten relevanter Beobachtungen in geeigneter Form

Erkennen: Analyse und Interpretation der Dokumentationen zur Ermittlung von Förderbedarfen

Reagieren: Pädagogische Begleitung und Anpassung der Angebote entsprechend der individuellen Entwicklung und Bedürfnisse

Austausch mit Erziehungspartnern: Kommunikation und Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen zur ganzheitlichen Unterstützung des Kindes

Durch diese strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation schaffen wir eine fundierte Grundlage, um die Kinder bestmöglich in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen und ihre Bildungsprozesse nachhaltig zu begleiten.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS– UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 DAS SPIEL ALS ELEMENTARE FORM DES LERNENS

Freispiel bedeutet, dass das Kind selbstbestimmt entscheidet, was es spielt, wo es spielt, mit wem es spielt und wie es spielt. Es ist die freudvollste und zugleich effektivste Form des Lernens und somit durch nichts zu ersetzen.

Wir sind uns bewusst, dass wir durch unser Verhalten auf das Spiel des Kindes einwirken. Deshalb beobachten wir das Spielverhalten genau und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, die der Spielfreude gerecht wird.

Durch gezielte Überlegungen zur Raumgestaltung und zur Auswahl des Spielmaterials möchten wir die individuellen Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ansprechen und stärken.



5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen ganzheitlich – in Alltagssituationen ebenso wie in gezielten Bildungsangeboten. Unsere Aufgabe ist es, Lernanlässe zu erkennen und vielfältige Gelegenheiten zu schaffen, in denen Kinder ihren Interessen nachgehen, Neues entdecken und ihre Kompetenzen weiterentwickeln können. Dabei berücksichtigen wir die verschiedenen Bildungsbereiche und verknüpfen diese sinnvoll miteinander.

Die Angebotsvielfalt in unserer Kita umfasst wiederkehrende Alltagsrituale, spontane Impulse, geplante Projekte und vorbereitete Lernarrangements. Die Themen orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder, ihren Fragen und Bedürfnissen sowie an aktuellen Ereignissen im Jahresverlauf.

Unsere Fachkräfte verstehen sich als aktive Mitgestalterinnen und Mitgestalter von Bildungsprozessen. Sie schaffen anregende Lernumgebungen, beobachten feinfühlig, greifen Interessen auf und begleiten Kinder individuell. Dabei ist das tägliche Miteinander ebenso bedeutsam wie das gezielte pädagogische Angebot.

5.3 VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS– UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Werteorientierung und Religiosität

Ziel:	**Methode:**	**Beispiele:**
Wert- und Sinnorientierung	Feiern der christlichen Feste	Besuch von Pfarrer Nowak oder Nina Fuchs bei Festen oder religiösen Angeboten
Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion	Biblische Geschichten	St. Martin
	Religiöse Angebote (interkulturell, auch für andere Kulturen öffnen)	Maiandacht
		Abschlussgottesdienst

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ziel:	**Methode:**	**Beispiele:**
Wertschätzender Umgang	Teiloffenes Arbeiten	Kinder helfen sich gegenseitig (Patenschaften)
Authentische Betreuung	Rollenspiele	Leseoma‘s
Kinder lernen, Konflikte selbstständig zu lösen		Geburtstagsfeiern
Kinder benennen ihre Gefühlszustände		



Sprache und Literacy

Ziel:	Methode:	Beispiele:
Sprachfreude entwickeln	Rollenspiele	Morgenkreis
Aktives Zuhören stärken	Bilderbuchbetrachtung	"Hören, Lauschen, Lernen" / Sprechzeichnen
	Spiele zur Sprachförderung	Bundesweiter Vorlesetag
	Erzählkreis	Büchereibesuch
	Kinderkonferenz	Geschichtensäckchen
	Theater	Freispiel
		Fingerspiele



Digitale Medien und Informatik

Ziel:	Methode:	Beispiele:
Verschiedene Medien kennenlernen	Einsatz von iPads, Beamer, Büchern, Toniebox, Mikroskop	TipToi
Bewusster Umgang mit Medien		Nutzung von kindgerechten Suchmaschinen
Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen		Kinobesuch / Kino mit Beamer
		Bilderbücher durch Beamer

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Ziel:	Methode:	Beispiele:
Zahlenverständnis entwickeln	Mathematisches Spielmaterial	Sanduhr und Waage
Muster erkennen + Formen	Vorschularbeit	Perlen auffädeln
Mengenverständnis festigen	Konstruktionsmaterial	Umgang mit Messbechern
	Experimente	Konstruieren mit Lego- und Regenbogensteinen
		Kinder zählen

Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ziel:	Methode:	Beispiele:
Achtsamer Umgang mit der Natur	Projekte mit dem Obst- und Gartenbauverein	Igelhaus, Vogelhaus
Umweltbewusstes Handeln sensibilisieren	Tierbegegnungen	Brüten von Küken
Zusammenhänge in der Natur erkennen	Tägliches Freispiel im Garten	Besuch von Schweinen
	Spaziergänge in der Umgebung	Waldtage
	Mülltrennung	Kartoffelernte
		Up-Cycling

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ziel:	Methode:	Beispiele:
Kreatives und fantasievolles Lernen entdecken	Museumsbesuche	Klanggeschichten
Grundverständnis von Farben und Formen	Brauchtumspflege	Spiellieder
Eigene Ausdrucksformen entwickeln	Instrumentenerfahrung	Kostümgestaltung (z. B. Regenbogenfisch)
	Kreative Angebote	Kinderwerkstatt
		Malen mit Wasserfarben
		Traditionelle Kinderlieder



Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Ziel:	Methode:	Beispiele:
Körperwahrnehmung schulen	Regelmäßige Turnstunden	Mittagsruhe
Bewegungsfreude erleben	Obst- und Gemüsetag	Gemeinsames Kochen, Backen und Essen
Teamgeist und Kooperation stärken	Freies Turnen	Wasserspiele
Neues Obst kennenlernen	Spiel im Garten	Moosexkursion
	Teiloffenes Arbeiten	Bücher o.ä. „Nein sagen“, „Grenzen setzen“ usw.

Lebenspraxis

Ziel:	Methode:	Beispiele:
Alltagskompetenz und Selbstständigkeit	Einbindung der Kinder in alltägliche Abläufe	Tisch decken, Spülmaschine einräumen
Sicherheit im Umgang mit lebenspraktischen Situationen	Gezielte Übungen zu hauswirtschaftlichen Tätigkeiten	Kleidung an- und ausziehen, Schuhe selbstständig anziehen
Stärkung des Vertrauens in die eigene Handlungsfähigkeit	Orientierung an realen Alltagssituationen	Gemeinsames Kochen und Backen
	Übernahme von Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft	Pflege von Pflanzen im Garten
		Umgang mit Geld beim gemeinsamen Einkaufen

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG

6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Eltern als Partner und Mitgestalter

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder – und damit für uns zentrale Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess. Wir begegnen den Familien mit Wertschätzung und Offenheit und setzen auf eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit. Vom ersten Kennenlernen über die Eingewöhnung bis hin zum Übergang in die Schule ist uns ein kontinuierlicher Dialog wichtig.

Eltern bringen vielfältige Erfahrungen, Sichtweisen und Kompetenzen mit. Diese Ressourcen möchten wir aktiv einbinden – sei es durch Beteiligung im Elternbeirat, die Unterstützung bei Festen, Projekten oder Ausflügen oder durch Ideen und Impulse aus dem Familienalltag. Wir schaffen Räume, in denen Eltern sich mit ihren Anliegen einbringen können, beispielsweise bei der Vorbereitung und Durchführung von Aktionen oder durch informelle Gespräche im Alltag. Der Elternbeirat wirkt zudem unterstützend bei der Organisation größerer Veranstaltungen wie Sommerfest oder Sankt Martin mit und fördert das Gemeinschaftsgefühl aller Familien.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unser Anliegen ist es, Eltern nicht nur zu informieren, sondern ihnen auch Gelegenheiten zur Begegnung, zum Austausch und zur Weiterentwicklung zu bieten. Deshalb stellen wir ein differenziertes und vielfältiges Angebot bereit, das sich an den Bedürfnissen und Interessen der Familien orientiert.

Neben den klassischen Informationswegen wie Tür- und Angelgesprächen, Aufnahme- und Entwicklungsgesprächen sowie regelmäßigen Mitteilungen über unsere Kita-App und Homepage, bieten wir themenspezifische Informationen über unsere App oder Flyer an, sofern Bedarf besteht – z. B. zur Eingewöhnung, zur Sprachentwicklung oder zu Übergängen („Transitionen“). Auch gezielte Elternfragebögen helfen uns dabei, Bedürfnisse zu erkennen und unsere Angebote weiterzuentwickeln.

Wir binden Eltern in die Planung und Durchführung von Festen und Aktionen mit ein, z. B. bei der Gestaltung der St. Martinsfeier oder dem Sommerfest.

Wir möchten Eltern nicht nur informieren, sondern sie in ihrer Elternrolle begleiten und stärken – individuell, respektvoll und partnerschaftlich.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder ist die enge Zusammenarbeit mit psychosozialen Fachdiensten von großer Bedeutung. Wir verstehen uns als Teil eines multiprofessionellen Netzwerks und arbeiten je nach Bedarf mit verschiedenen Stellen zusammen, die Familien individuell unterstützen. Dazu gehören unter anderem die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) sowie die Frühförderstelle und das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ). Diese Einrichtungen bieten Beratungsangebote, Diagnostik und gezielte Förderung – insbesondere für Kinder unter drei Jahren oder mit speziellem Unterstützungsbedarf.

Auch Therapeuten (z. B. Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie) und die schulvorbereitende Einrichtung (SVE) gehören zu unserem erweiterten Netzwerk. In enger Abstimmung mit den Eltern sorgen wir dafür, dass externe Hilfen gut in den Kita-Alltag integriert werden können. Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt findet in verschiedenen Kontexten statt, etwa im Rahmen der zahnärztlichen Vorsorge, Einschulungsuntersuchungen oder Hygieneberatung.

Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

Ein zentraler Baustein unserer pädagogischen Arbeit ist der regelmäßige Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen. Wir stehen in Kontakt mit anderen Kindertageseinrichtungen im Landkreis, um gemeinsame Themen zu besprechen und voneinander zu lernen. So entstehen Synergien, z. B. bei Fortbildungen, Übergangsgestaltungen oder Projekten.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Kooperation mit der Grundschule Moosthenning. Im Rahmen des Übergangs in die Schule (Transition Kita–Grundschule) arbeiten wir eng mit den Lehrkräften zusammen, um den Kindern einen möglichst sanften Start zu ermöglichen. Ein Schulbesuch und Austauschgespräche sind feste Bestandteile unserer Übergangsgestaltung. Auch die Zusammenarbeit mit der SVE (schulvorbereitende Einrichtung) ist in diesem Zusammenhang wertvoll.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner in der Gemeinde

Unsere Einrichtung versteht sich als aktiver Teil der Gemeinde. Wir pflegen vielfältige Kontakte zu lokalen Vereinen, zur Pfarrei Ottering und zu ortsansässigen Dienstleistern. Diese Kooperationen bereichern unseren Alltag und ermöglichen den Kindern vielfältige Lernerfahrungen. So besuchen uns z. B. regelmäßig die „Leseomas“, die den Kindern auf liebevolle Weise Geschichten näherbringen.

Wir nehmen an Aktionen und Festen im Ort teil und laden auch Gäste zu uns ein – etwa bei der Gestaltung von St. Martin, dem Sommerfest oder musikalischen Veranstaltungen. Die Unterstützung durch Dienstleister, etwa im Rahmen von Individualbegleitungen für Kinder mit besonderem Förderbedarf, ist ebenfalls ein wichtiger Baustein für Inklusion und Teilhabe im Alltag.

Auch Ehrenamtliche, Künstler oder Handwerker bringen sich gelegentlich ein und bieten so den Kindern neue Impulse aus der Lebenswelt außerhalb der Kita. Diese Offenheit stärkt die Verbundenheit mit dem sozialen Umfeld und unterstützt die Kinder dabei, sich als Teil einer vielfältigen Gemeinschaft zu erleben.

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Als Kinder- und Familienzentrum legen wir besonderen Wert auf gut ausgebaute Netzwerke, um Familien ganzheitlich zu begleiten. Der Träger unserer Einrichtung, die Gemeinde Moosthenning, steht dabei als verlässlicher Partner an unserer Seite. Im engen Austausch mit dem Landratsamt und dem Kreisjugendamt gestalten wir Strukturen, die den Bedürfnissen von Kindern und Familien gerecht werden.

Wir kooperieren mit Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen und sozialpädagogischen Diensten, um Familien einfach erreichbare Zugänge zu Unterstützung zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, Familien frühzeitig Hilfsangebote aufzuzeigen – sei es im Rahmen von Beratungsgesprächen, bei Fragen zur Entwicklung oder bei der Suche nach geeigneten Förderstellen.

Dieses eng geknüpfte Netzwerk ermöglicht uns, auf individuelle Bedürfnisse flexibel zu reagieren und Familien umfassend zu begleiten. Als Kinder- und Familienzentrum verstehen wir uns dabei nicht nur als Bildungsort für Kinder, sondern als Ort der Begegnung, Unterstützung und Vernetzung für die gesamte Familie.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Siehe Schutzkonzept

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Die Qualität unserer Einrichtung sichern wir durch enge Zusammenarbeit im Team, mit dem Träger und den Eltern. Ein wichtiger Bestandteil ist die gemeinsame Weiterentwicklung durch regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen und schriftliche Dokumentationen. Wir arbeiten projektorientiert und unterstützen das Lernen im Team, indem wir neue pädagogische Ideen gemeinsam prüfen und umsetzen.

Zur kontinuierlichen Reflexion stellen wir uns Fragen wie: Was brauchen die Kinder? Sind neue Ideen pädagogisch umsetzbar? Welche Rahmenbedingungen sind notwendig? Dadurch stellen wir sicher, dass unsere Arbeit stets dem Wohl der Kinder dient.

7.2 Personal– und Teamentwicklung

Die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter ist zentral für die Qualität unserer Arbeit. Fortbildungen und Qualifizierungen, etwa zu Themen wie Sprachförderung, Inklusion oder digitaler Mediennutzung, gehören zu unserem festen Programm. Regelmäßige kollegiale Beratung stärken den professionellen Austausch und die persönliche Entwicklung im Team.

Neu eingestellte Mitarbeiter, Praktikanten und Auszubildende erhalten eine qualifizierte Praxisanleitung, die ihre Einarbeitung und Entwicklung unterstützt. Zudem legen wir großen Wert auf eine offene und wertschätzende Teamkultur, die Motivation und Zusammenhalt stärkt.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unsere Einrichtung soll sich kontinuierlich weiterentwickeln, um den Bedürfnissen von Kindern, Familien und Mitarbeitern gerecht zu werden. Geplant sind Modernisierungen der pädagogischen Räume, um mehr Freiräume für individualisierte und gruppenübergreifende Angebote zu schaffen.

Wir möchten zudem neue digitale Medien und Lernmaterialien integrieren und das Angebot im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltbildung erweitern. Auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partnern ist ein wichtiger Fokus.

Regelmäßige Evaluationen und Feedbackrunden helfen uns dabei, diese Veränderungen zielgerichtet umzusetzen und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

Rechtlich-curriculare Grundlagen – Quellenangaben

Herausgeber:
Kita Moosthenning

Stand:
Dezember 2025

Verantwortliche für den Inhalt:
Personal der Kita Moosthenning

Rechtliche Grundlagen:

- Achtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Bayerisches Kinder- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Wichtige Übereinkommen:

- UN-Behindertenrechtskonvention https://www.behindertenrechtskonvention.info/
- UN-Kinderrechtskonvention https://www.kinderrechtskonvention.info/

Curriculare Grundlagen und Fachliteratur:

- Bayerische Bildungsleitlinien zur Kooperation Kindergarten – Grundschule
- Annette Reisinger: *Unsere Krippe – ein Ort zum Wohlfühlen. Das Praxisbuch zur Alltagsqualität.* München: Don Bosco, 2018
- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.* 9. Auflage, Berlin: Cornelsen, 2018
- Timm Albers: *Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten.* München: Ernst Reinhardt, 2011